AB 3

DIE GESCHICHTE MIT DEM HAMMER



Ein Mann will ein Bild aufhängen. Den Nagel hat er, nicht aber den Hammer. Der Nachbar hat einen. Also beschließt unser Mann, hinüberzugehen und ihn auszuborgen. Doch da kommt ihm ein Zweifel: Was, wenn der Nachbar mir den Hammer nicht leihen will? Gestern schon grüßte er mich nur so flüchtig. Vielleicht war er in Eile. Aber vielleicht war die Eile nur vorgeschützt, und er hat etwas gegen mich. Und was? Ich habe ihm nichts angetan; der bildet sich da etwas ein. Wenn jemand von mir ein Werkzeug borgen wollte, ich gäbe es ihm sofort. Und warum er nicht? Wie kann man einem Mitmenschen einen so einfachen Gefallen abschlagen? Leute wie dieser Kerl vergiften einem das Leben. Und dann bildet er sich noch ein, ich sei auf ihn angewiesen. Bloß weil er einen Hammer hat. Jetzt reicht's mir wirklich.- Und so stürmt er hinüber, läutet, der Nachbar öffnet, doch bevor er „Guten Tag" sagen kann, schreit ihn unser Mann an: „Behalten Sie sich Ihren Hammer, Sie Rüpel!"

(Paul Watzlawick: Anleitung zum Unglücklichsein, Serie Piper, 1988, S. 37 f.)

AUFGABEN

Besprechen Sie sich in der Gruppe.

1. Setzen Sie die Geschichte des Mannes mit dem Hammer in Bezug zu den buddhistischen Aussagen über die Ursache des Leids.
2. Analysieren Sie die aufeinanderfolgenden Störungen.
3. Wo liegt die Lösung? Welche verschiedenen Möglichkeiten gibt es, die Kette von Projektionen zu beenden?